

Der Duft von Apfelkuchen

**Unterrichtsmaterial zu: „Der Duft von Apfelkuchen.
Die Geschichte des Mädchen Renate Inow aus Elberfeld“**

Erarbeitet von der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal

Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Unterrichtsmaterial zu: „Der Duft von Apfelkuchen. Die Geschichte des Mädchen Renate Inow aus Elberfeld“

Erarbeitet von der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal

in einer Arbeitsgruppe mit den Lehrkräften Emre Erol, Hannah Moschüring und Christoph Schönbach
Leitung: Dr. Ulrike Schrader

Sprecher der Hörbuchfassung: Philipp Schepmann

Cello: Magdalena Wolff

Gesang: Chor der Wuppertaler Kurrende

Sprecherinnen und Sprecher der Sacherklärungen: Schülerinnen und Schüler des Röntgen-Gymnasiums
Remscheid-Lennep

Mediengestaltung: Christoph Schönbach, <https://www.design-schoenbach.de>

Inhalt des Bilderbuchs

*Andrea Behnke: Der Duft von Apfelkuchen. Die Geschichte des Mädchens Renate Inow aus Elberfeld,
Verlag Hentrich & Hentrich Leipzig 2024, ISBN978-3-95565-692-8*



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Inhalt

- **Inhalt des Bilderbuchs**
- **Die Autorin Andrea Behnke**
- **Die Illustratorin und Buchgestalterin Andrea Hold-Ferneck**
- **Nationalsozialismus in der Grundschule und in den Klassen 5 und 6**
- **Zur Verwendung dieser Materialien**
- **Ideen für den Einstieg in die Lektüre**
- **Schritt für Schritt: Didaktischer Kommentar zum Buch für den Unterricht**



Inhalt des Bilderbuchs

Das Buch schildert in 18 Kapiteln die Kindheit des jüdischen Mädchens Renate Inow, geboren am 5. August 1929 in Elberfeld (Wuppertal), und ihre Emigration nach England mit einem so genannten „Kindertransport“ am 17. Mai 1939. Auch ihre älteren Geschwister Grete (geboren 1922) und Alfred (geboren 1924) überlebten den Holocaust, weil sie rechtzeitig emigrieren konnten. Renate Inows Eltern Beatrice und Max Inow wurden im Holocaust ermordet. Die Geschichte ist also nicht fiktiv. Personen und Orte sind verifizierbar.

Renate Inow lebt heute in London. Bis ins hohe Alter ist sie als Zeitzeugin aufgetreten, in London, aber auch in Wuppertal.

Die Herausgeberschaft des Bilderbuchs wird von der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal verantwortet, die sich an der Stelle der im November 1938 zerstörten Elberfelder Synagoge befindet. Die Familie Inow gehörte zu den Gemeindemitgliedern dieser Synagoge.

Im Archiv der Begegnungsstätte Alte Synagoge befinden sich zahlreiche Dokumente (Briefe, Fotografien, Formulare) aus dem Besitz der Familie Inow. Außerdem ist ein lebensgeschichtliches Interview mit Renate Inow aus dem Jahr 2012 über die Website

<https://www.alte-synagoge-wuppertal.de/hoeren-sehen/zeitzeugin-renie-inow> abrufbar.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Die Autorin Andrea Behnke

Die Autorin Andrea Behnke, geboren 1969, lebt in Bochum. Auf ihrer Internetseite <https://www.andreabehnke.de> stellt sie sich ausführlich vor. Sie schreibt über sich:

„Geschichten zu erzählen – das ist mein Beruf. Gerne schreibe ich für Kinder, aber auch für Erwachsene. Mal sind es wahre Geschichten, die ich recherchiere. Mal denke ich mir Geschichten aus. Immer mit meiner eigenen Schreibstimme. Die Schnittstelle zwischen Recherchieren und Fabulieren gefällt mir besonders. Ich mag es, das Heute und das Gestern zu verweben – immer wieder geht es in meinen Geschichten um historische Ereignisse oder Personen. So schreibe ich auch über Zeitzeuginnen. Die Geschichte des Ruhrgebiets liegt mir besonders am Herzen: Hier bin ich in einer kleineren Stadt geboren und aufgewachsen – in meiner Wahlheimatstadt Bochum lebe und arbeite ich schon sehr lange.

Während meines Studiums der Politikwissenschaft, Anglistik und Publizistik in Münster arbeitete ich in der Lokalredaktion. Nach einigen Jahren als Redakteurin und Öffentlichkeitsarbeiterin habe ich mich Ende 1999 selbstständig gemacht. Zunächst als Journalistin – später kam mehr und mehr die Geschichtenerfinderin hinzu. Mittlerweile habe ich viele Hörfunkgeschichten und Bücher geschrieben, darunter etliche (Kinder-)Romane, mit denen ich Lesun-gen gestalte.

Neben meinen eigenen Büchern und Geschichten schreibe ich auch Projekte für Kunden – gerne solche, in denen Menschen eine Rolle spielen: Porträts und (Kinder-)Biografien zum Beispiel, aber auch Bücher mit Vorlesegeschichten und vieles mehr. Oder aber ich konzipiere Bildungsmedien zu Politik und Geschichte. Auch hier kommt die erzählende Seite nicht zu kurz.“

Die Illustratorin und Buchgestalterin Andrea Hold-Ferneck

Andrea Hold-Ferneck, geboren 1963, entwickelt gestalterische Konzepte und setzt diese um. Als freie Designerin erarbeitet sie Druckprodukte, Werbeauftritte, Geschäftsausstattungen, Leitsysteme und vieles mehr. Sie war verantwortlich für das Gestaltungskonzept für die Dauerausstellung der Begegnungsstätte Alte Synagoge zur jüdischen Geschichte im Wuppertal und im Bergischen Land und für ihr visuelles Erscheinungsbild. Andrea Hold-Ferneck lebt und arbeitet in Wuppertal.

<https://www.hold-ferneck-design.de/>



Nationalsozialismus in der Grundschule und in den Klassen 5 und 6

Die Frage, in welchem Alter Kinder zum ersten Mal mit der Geschichte des Nationalsozialismus und des Holocaust konfrontiert werden können, ist mittlerweile gut erforscht. Auch wenn das Thema im Geschichtsunterricht der weiterführenden Schulen verpflichtend erst in der 9. oder 10. Jahrgangsstufe, dann noch einmal vertiefend auch in der gymnasialen Oberstufe systematisch behandelt wird, können sich optional auch Grundschulkinder und Schülerinnen der 5. und 6. Jahrgangsstufe mit Aspekten des Themas beschäftigen, wobei freilich die Lerninhalte altersgerecht aufbereitet sein müssen.

Schon in der Grundschule verfügen viele Kinder über ein mehr oder weniger konkretes und korrektes, zuweilen aber auch problematisches Wissen über den Nationalsozialismus. Die verbrecherische Dimension der Ideologie ist den meisten Kindern bekannt, wenn auch nicht in jedem Fall verstanden. In der Regel interessieren sie sich auch schon in diesem frühen Alter für den Nationalsozialismus und besonders für die Judenverfolgung. Sie stellen Fragen, die sich aus ihrem eher zufälligen Wissen ergeben. Sie ahnen, dass es sich um ein ernstes und moralisch aufgeladenes Thema handelt, das stark in der Öffentlichkeit repräsentiert ist und Konflikte erzeugen kann.

Das Thema in der Grundschule und in den ersten Jahrgängen der weiterführenden Schule zu behandeln, erfordert,

- das Interesse der Kinder positiv und kreativ aufzugreifen und sie damit ernst zu nehmen,
- sich mit den Fragen der Kinder auseinanderzusetzen und sie faktenbasiert und altersgerecht zu beantworten,
- sie durch Wissen und Medienkritik gegen Falschinformationen zu immunisieren,
- sie zu einem respektvollen Umgang im Rahmen der Erinnerungskultur zu sensibilisieren.

Eine Unterrichtseinheit oder ein Projekt zu diesem Thema sollte im Blick haben, dass ein Fachunterricht zu einem späteren Zeitpunkt in der schulischen Biografie noch folgt.

<https://www.gew-nrw.de/neuigkeiten/detail/grundschule-wie-ueber-den-holocaust-sprechen>

https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Themenfelder/Geschichte_vermitteln/Dokumente/150910_Becker_in_Zeitschrift_Gs_Sachunterricht_2015_3.pdf

<https://www.schulministerium.nrw/feature-die-geschichte-des-holocaust-ist-kindern-zumutbar>



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Zur Verwendung dieser Materialien

Das Material besteht aus

- einer Handreichung mit sachlichen Informationen und mit konkreten Vorschlägen zur kreativen und handlungsorientierten Unterrichtsgestaltung
- einer Sammlung von Arbeitsaufträgen
- Audio- und Videodateien zur akustischen und visuellen Veranschaulichung.

Das gesamte Buch wird in einer Audiodatei als *Hörbuch* angeboten. Jedes der Kapitel kann einzeln angehört werden. (Sprecher: Philipp Schepmann)

Das Material enthält, ebenfalls als Audiodatei, *Sach- und Worterklärungen*, gesprochen von Kindern des Röntgen-Gymnasiums Remscheid-Lennep.

Als Video sind *zwei Lieder* abrufbar, gesungen von der Wuppertaler Kurrende, und *fünf kurze Erklärfilme* über das Violoncello (Cello: Magdalena Wolff).

Ein lebensgeschichtliches *Interview* mit Renate Inow aus dem Jahr 2012.

Das Material ist zur Unterstützung für das Lektüreprojekt „Der Duft von Apfelkuchen“ im Rahmen des Deutschunterrichts, des Sachunterrichts oder eines Projekts außerhalb des Stundenplans gedacht.



Ideen für den Einstieg in die Lektüre

Idee 1: Vergleichen Sie mit den Kindern die beiden Portraitfotografien vorn und hinten im Buch: Renate Inow als Kind und „Renie“ Inow als „alte“ Frau. Klären Sie mit den Kindern die Erzählperspektive der Geschichte: Es ist die 95-jährige Renate Inow, die als Zeitzeugin der Autorin Andrea Behnke die Geschichte ihrer Kindheit erzählt hat.

Die Kinder erfahren auf diese Weise, dass Renate Inow, die Hauptperson der Geschichte, tatsächlich existiert und nicht fiktiv ist, was die Geschichte „echt“ macht. Die Kinder fühlen sich ernstgenommen.

Die Kinder erfahren zugleich, dass Renate Inow die Zeit der Nationalsozialismus und den Holocaust überlebt hat. Das ist bei allem Schrecklichen ein tröstlicher Ausblick.

Idee 2: Lesen Sie mit den Kindern gemeinsam das Vorwort. Klären Sie die Familienverhältnisse und lassen sie die entsprechenden Arbeitsblätter zur Familie und zur zeitlichen Orientierung bearbeiten.

Idee 3: Klären Sie mit den Kindern anhand einer Europa-Karte, wo sich die im Text angesprochenen Länder Deutschland, Italien, Schweden und England befinden.

Klären Sie die Kategorien „Nationalität“, „Religion“ und „Hautfarbe“:

Die **Nationalität** ist die Staatsangehörigkeit, die in der Regel durch einen Pass oder Personalausweis dokumentiert ist. Die Nationalität wird durch das Staatsbürgerschaftsgesetz geregelt.

Die **Religion** ist die religiöse Zugehörigkeit und ist vom religiösen Bekenntnis eines Menschen abhängig (Konfession=Bekenntnis). In Deutschland und vielen anderen Ländern ist das religiöse Bekenntnis eine Privatsache. In demokratischen Staaten gilt die Religionsfreiheit: Jeder und jede darf glauben, was er oder sie möchte, auch gar nichts.

Die **Hautfarbe** ist ein Element des äußerlichen, physischen Erscheinungsbilds eines Menschen und sagt weder etwas aus über seine Nationalität oder Religion, noch nicht einmal über seine Herkunft. Es gibt unendlich viele Hautfarben unter den Menschen, weil sie sich im Laufe der Geschichte durch Migration immer vermischt haben. Es gibt keine menschlichen „Rassen“.



Schritt für Schritt: Didaktischer Kommentar zum Buch für den Unterricht

Kapitel: Vorwort

Wortschatz: *Internat, Heimweh, Landwirtschaftsschule, fürsorglich*

Sacherklärungen (Audio): jüdisch, Nazi-Zeit

Lesen Sie mit den Kindern gemeinsam das Vorwort oder hören Sie es sich über die Audio-Datei an. Erklären Sie ihnen, dass sie das Buch auch als Hörbuch „lesen“ können und dass es Erklärungen zu fremden Begriffen gibt, die sie ebenfalls als Audio hören können.

Machen Sie den Kindern klar, dass es sich um eine wahre Geschichte handelt und Renie Inow in London lebt (Stand August 2026).

Kapitel: Tanzende Töne

Wortschatz: *Cello (Violoncello), brummen, glockenklar, schmunzeln, Federkissen, Federball*

Das Kapitel beschreibt das sehr liebevolle Verhältnis zwischen den Eltern und der kleinen Tochter, das sich besonders im gemeinsamen Musizieren und in den Ritualen des Zubettbringens ausdrückt.

Impulsfragen:

Wenn ihr mal Kinder habt: Wie möchtet ihr sie in Bett bringen?

Wollt ihr erzählen, wie ihr zu Hause schlafen geht?

Video: [Guten Abend, gute Nacht](#)

Video: [Das Violoncello](#)

Wenn Sie es sich zutrauen, üben Sie mit den Kindern das Lied ein.

Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Kuckuck und Kastanienbaum

Wortschatz: *Schächtelchen, Watte, Herbarium, Füller, Experiment, stülpen, wälzen, Pfund, Schwindel, aufmuntern*

Thema dieser Episode ist die Natur. Im Garten der Familie hatte Renate Inows Vater Maximilian für jedes der drei Kinder einen Kastanienbaum gepflanzt. Zeigen Sie die Blätter, Blüten und Früchte eines Kastanienbaums, an denen er sehr leicht zu identifizieren ist.

Zeigen Sie, was ein Kuckuck ist, wie er ruft. Typisch für den Kuckuck ist, dass er kein Nest baut und keine Brutpflege betreibt, sondern seine Eier in fremde Nester legt, die dann von den „Wirtsvögeln“ ausgebrütet werden. Stellen Sie dar, dass diese Vogelart in den Großstädten kaum noch vorkommt und die Art als „gefährdet“ gilt.

Exkursion: Wenn es möglich ist und die Jahreszeit es erlaubt, gehen Sie mit den Kindern in einen Park oder Wald und lassen sie Blätter sammeln, die sie gemeinsam botanisch bestimmen. Lassen Sie sich dabei von KollegInnen des Sachkunde- oder Biologieunterrichts beraten und helfen.

Legen Sie mit den Kindern ein „Herbarium“ an.

Projekt: In Kleingruppen (3 bis 4 Kinder) kann man einen „Flaschengarten“ nach dem Vorbild der Geschichte anlegen. Nötig sind dazu eine ausgespülte, saubere (kleine) Glasflasche, ein alter (sauberer) Strumpf und Rasensaat. Die Rasensaat in einen großen flachen Teller geben, den feuchten Strumpf über die Flasche ziehen, die Flasche in der Rasensaat wälzen. In den folgenden Tagen immer feucht halten.

Sehr dezent wird in dieser Episode angedeutet, dass die Eltern unterschiedliche Temperamente haben: der Vater unternehmungslustig und erfinderisch, die Mutter ernst und besorgt. Auch wenn die erzählte Erinnerung rein textlich keinen Beleg dafür liefert, könnten diese beiden Verhaltensweisen auch als spezifische Reaktionen auf den sozialen und politischen Kontext nach 1933 gedeutet werden.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Voll Fantasie

Wortschatz: *eng, entschwinden, Ufer, Pfennig, Dialekt, umhüllen, Omnibus, heimisch, durchqueren, fern*

Klären Sie für die Kinder den Begriff „enger“: Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten setzte die systematische Diskriminierung der Juden ein. Kinder mögen zunächst nicht davon betroffen gewesen sein (Renate war 1933 erst vier Jahre alt), aber die Zurückhaltung der Eltern im öffentlichen Leben, die Sorgen, die sie sich machten, werden auch die häusliche Stimmung getrübt haben.

Klären Sie, wie ein Stadtplan funktioniert und fragen Sie die Kinder, welche Straßen und Gebäude sie kennen, zum Beispiel Einkaufszentrum, Schwimmbad, Schule, Handyladen, Zoo, oder Kirche.

Herausgeber des Beispiel-Stadtplan: Nachbarschaftsheim Wuppertal e.V., Platz der Republik 24-26, 42107 Wuppertal, <https://nachbarschaftsheim-wuppertal.de/>

Kapitel: Glück mit Gromi

Wortschatz: *Nägelchen, Obst, Dachgeschoss, federleicht*

Renate Inows Großmutter Amalie Michels (1858-1944) war der Mittelpunkt einer ausgesprochen zahlreichen Familie: Sie und ihr verstorbener Mann Julius Michels (1857-1922) hatten zehn Kinder. Renates Mutter Beatrice war das zweitälteste. Dadurch hatte Renate Inow acht Cousinen und Cousins: Ilse, Kurt, Erich, Claus, Margret, Rudolf, Werner und Reinhold. Margret, die Tochter ihrer Tante Leni und ihres Onkels Marius Michels, war fast genauso alt wie sie selbst. Hier kann man die Arbeit am Arbeitsblatt zur Familie wieder aufnehmen.

In dieser Geschichte spielen Gerüche eine große Rolle, die bei dem Kind Renate Inow ein Wohlgefühl auslösen, weil sie mit positiven Erinnerungen verbunden sind.

Eine Person, wie hier die Großmutter, verbürgt für das Mädchen Renate das Gefühl der Geborgenheit. Begründet wird dieses Gefühl mit Liebe, Großzügigkeit (die Geschenke), Lebendigkeit (nie langweilig), Abenteuer (das Geschäft) und Familie (Treffpunkt der Verwandtschaft). Assoziiert wird dieses „heimatliche“ Gefühl mit Farbe („irgendwie bunt“) und dem Duft nach Leder und Apfelkuchen.

Die Geschichte begründet den Apfel und Apfelkuchen als Leitmotiv des gesamten Buchs.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Schwester-Scherze

Wortschatz: *Unfug, Wanne, Herd, brutzeln, jauchzen, sausen, baumeln*

Renate Inows Schwester Grete war acht Jahre älter (der Bruder Alfred sieben). Anzunehmen ist, dass die kleine Renate von der ganzen Familie behütet und verwöhnt wurde. Die große Schwester dachte sich selber Spiele, Scherze und Unfug aus, um die kleine zu unterhalten: Sie baute in der Küche eine Wasserrutsche in die Wanne auf, sie spielte einen Streich mit einem ausgestopften Strumpf, den sie als abgeschnittenes Bein erklärte, und sie stiftete die Kleine zum Schwindeln an, wenn sie sich beide draußen beim Spielen verspäteten.

Die Episode behandelt das Thema „Scherz, Lügen und uneigentliches Sprechen“. Klären, was eine Lüge ist und diskutieren, das Lügen harmlos sein können, manchmal berechtigt und manchmal sogar nützlich.

Kapitel: Erster Abschied

Wortschatz: *Fähre*

Im Dezember 1937 emigrierte Renate Inows 16-jährige Schwester Grete nach Schweden, um dort im 1934 gegründeten Internat Kristinehov im Südschwedischen Västraby zu wohnen und zu lernen. Dieses Landschulheim war eine Einrichtung für jüdische Kinder und Jugendliche aus Deutschland, denen hier die Chance geboten werden sollte, ihre in Deutschland nicht mehr mögliche Schulausbildung fortzusetzen und zu beenden. Im Laufe ihres Bestehens gewann die Vorbereitung auf eine Auswanderung nach Palästina zunehmend an Bedeutung. https://de.wikipedia.org/wiki/Internat_Kristinehov

Anhand der Europakarte (Arbeitsblatt) zeigen, wo Lund liegt, die nach Västraby nächstgrößere Stadt.

Die Episode thematisiert den Abschied zwischen den beiden Schwestern. Das Unterrichtsgespräch sollte einüben, die schmerzlichen Empfindungen auszudrücken, die der Abschied von einer geliebten Person hervorruft. Lassen Sie die Kinder erzählen, wann sie schon einmal eine Trennung erlebt haben, wer die Menschen waren, von denen sie sich verabschieden mussten und in welcher Beziehung sie zu ihnen standen. Überlegen Sie mit den Kindern, wie man einen Abschiedsschmerz lindern kann, z.B. indem man Abschiedsgeschenke, Fotos oder selbstgemalte Bilder zum Andenken austauscht.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: „Ich bin jüdisch!“

Wortschatz: *evangelisch, fromm, Tradition, schlendern, Delikatessenladen, köstlich, „Fels in der Brandung“*

Sacherklärungen (Audio): koscher, Schabbat, Synagoge, Kantor

Im Jahr 1933, als die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, gab es in Wuppertal unter 408.602 Einwohnern 2.471 Jüdinnen und Juden (Volkszählung vom 16.3.1933). Der jüdische Bevölkerungsanteil betrug 0,6 Prozent. Im Jahr 1939 lebten 399.718 Menschen in Wuppertal, davon 1.093 jüdische (0,3 Prozent, Volkszählung vom 17.5.1939).

Das Judentum entstand vor etwa 3200 Jahren. Es ist monotheistisch und vor dem Christentum (entstanden im 4. Jahrhundert) und Islam (entstanden im 7. Jahrhundert) die älteste der drei abrahamitischen Religionen. Die Grundlage des Judentums ist die Tora (die fünf Bücher Mose der Bibel). Sie wird ergänzt durch den Talmud (Auslegungen der Toratexte durch Rabbiner). Da das Judentum nicht missioniert und Konversionen zum Judentum durch hohe Hürden erschwert werden, gab und gibt es vergleichsweise nur sehr wenige jüdische Menschen. Heute sind nur 0,2% der Weltbevölkerung jüdisch. Auch in Deutschland war der durchschnittliche jüdische Bevölkerungsanteil auch zu den für die Juden besten Zeiten nie höher als 1%.

Es gibt im Judentum keine übergeordnete dogmatische Instanz und keine Mittelpersonen wie Priester oder Pfarrer*innen. Die Säkularisierungstrends im späten 19. und im 20. Jahrhundert haben auch in den jüdischen Gemeinden dazu geführt, dass das jüdische Alltagsleben zunehmend individualisiert wurde. So konnte es vorkommen, dass innerhalb der Familien unterschiedliche Auffassungen nebeneinander bestehen konnten, wie das Judentum praktisch zu leben sei.

Die Familie Inow ist ein gutes Beispiel für diese Vielfalt auf kleinstem Raum: Die Eltern sind sich einig darin, dass die Kinder eine jüdische Erziehung zu Hause und in der jüdischen Gemeinde durch den dort angestellten Kantor und Religionslehrer erhalten. Die Mutter möchte einen koscheren Haushalt führen und die jüdischen Speisegesetze beachten, während der Vater keinen Wert darauf legt und sich in der Abwesenheit seiner Frau sogar den Genuss von Schweinefleisch erlaubt. Die Harmonie zwischen den Eheleuten scheint diese Differenz nicht beeinträchtigt zu haben. Die Familie hatte Bekanntschaften und Freundschaften zu jüdischen und nichtjüdischen Familien gleichermaßen – zumindest bis 1933.

In der Begegnungsstätte Alte Synagoge ist ein Materialkoffer zum Thema „jüdische Religion“ ausleihbar, so dass man im Unterricht anhand von Objekten die Feiertage, die jüdischen Speisegesetze und den jüdischen Alltag erklären und veranschaulichen kann.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Heimlichkeiten

Wortschatz: *Uniform, Bluse, schrumpfen, einbläuen, gurren*

Sacherklärungen (Audio): Nazi

Dieses Kapitel behandelt zum ersten Mal ausdrücklich das Thema „Nationalsozialismus“. Legen Sie dar, dass seit 1933, als Renate vier Jahre alt war, die Nationalsozialisten an der Regierung waren und sofort Gesetze einführten, die die Jüdinnen und Juden in Deutschland extrem benachteiligten, demütigten und aus der Gesellschaft ausschlossen.

Kernelement der nationalsozialistischen Ideologie war der Antisemitismus, ein Judenhass, der schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts als rassistische Version eines jahrhundertealten Ressentiments eine breite gesellschaftliche Akzeptanz erfahren hatte. Ziel der nationalsozialistischen Diskriminierungspolitik war bis 1941 die Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus dem Deutschen Reich und den seit 1939 von Deutschland besetzten Gebieten.

In den zwölf Jahren ihrer Regierungszeit erließen die Nationalsozialisten weit über 3000 Erlasse, Verordnungen und Gesetze gegen die jüdische Bevölkerung.

Die Einschränkungen und andauernde Bedrohung zwangen schon das Kind zu Heimlichkeiten und Notlügen. Es musste lernen, zwischen dem privaten Bereich zu Hause, wo man offen und frei mit den Eltern sprechen kann, und dem öffentlichen Bereich auf der Straße, wo man nicht sagen darf, was man denkt, zu unterscheiden.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Unzertrennlich

Wortschatz: unzertrennlich, einschulen, Lifaßsäule, stupsen, hebräisch

Sacherklärungen (Audio): Nationalsozialisten, Adolf Hitler, Nazi

Das Kapitel thematisiert die schulische Atmosphäre für die beiden engen Freundinnen Renate und Susi, die 1935 in die Schule kamen. In diesem Jahr spitzte sich die antijüdische Stimmung im Deutschen Reich durch den Erlass der so genannten „Nürnberger Rassegesetze“ spürbar zu. Nicht eheliche Liebesbeziehungen und Sex zwischen Juden und Nichtjuden galten als „Rassenschande“, wurden verboten und im Fall der Übertretung strengstens bestraft. Auf die Partner gemischter Ehen wurde erheblicher Druck zur Scheidung ausgeübt. Freundschaften und soziale Kontakte zwischen Juden und Nichtjuden wurden mit allergrößtem Argwohn gesehen, und Denunziationen bei der Gestapo nahmen sprunghaft zu.

Jüdinnen und Juden wurden durch diese Maßnahmen isoliert und mögliche Unterstützung und Hilfe durch Nichtjuden von vornherein unmöglich gemacht.

Als Diktator und autokratischer Führer des nationalsozialistischen Regimes war Adolf Hitler durch Bilder in jedem öffentlichen Gebäude, d.h. auch in den Klassenräumen der Schulen, präsent.

Legen Sie dar, was mit dem Begriff „Personenkult“ gemeint ist und warum die kultische Verehrung für einen Politiker in einer Demokratie unangebracht und gefährlich ist. Erklären Sie, was die Verpflichtung der Bevölkerung zum „Deutschen Gruß“ (auch-Hitlergruß) bedeutete und warum diese Geste heute unter Strafe steht.

Renates Freundin Susi Davids wohnte mit ihren Eltern und ihrem Bruder Gerd schräg gegenüber, auf der anderen Seite der Briller Straße, in der Platzhoffstraße 2. Renate und Susi waren fast gleich alt und gingen in dieselbe Klasse. Susi Davids, geboren am 2. Juli 1930, starb am 20. Februar 2021 in London.

Legen Sie dar, dass die beiden jüdischen Mädchen eng befreundet waren und sich kannten, weil sie nahe beieinander wohnten. Die judenfeindliche Stimmung in der Schule und unter den anderen Kindern vertiefte die Freundschaft zwischen den beiden.

Renate und Susi bildeten ihre eigene Widerständigkeit aus, indem sie sich unter dem Schutz des freundlichen Lehrers Herr Wesemann dem Gruppenzwang verweigerten. Sie sangen heimlich ihre eigenen Lieder in hebräischer Sprache.

Hören Sie sich mit den Kindern über die Video-Datei das hebräische Lied „*Hine ma tow*“ an.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Graue Sorgen

Wortschatz: *glitzern, aufheitern*

Sacherklärungen (Audio): Kantor

In dem Kapitel kommen die Sorgen und Ängste der Juden und Jüdinnen wegen der politischen Situation zum Ausdruck. Menschen müssen emigrieren oder nehmen sich sogar aus Verzweiflung das Leben, wie der von den jüdischen Kindern sehr geliebte Kantor Gustav Sussmann. Ein Foto von ihm und seine Lebensgeschichte findet man auf der Website des digitalen Gedenkbuchs der Begegnungsstätte Alte Synagoge:

https://wuppertaler-gedenkbuch.de/gedenkbuch/gustav-berthold-baruch-sussmann//?_sf_s=Sussmann

Projekt: Bauen sie gemeinsam mit den Kindern eine „Sorgenbox“, zum Beispiel aus einem Schuhkarton, und installieren Sie ihn im Klassenraum. Die Kinder können ihre auf Zetteln geschriebenen Sorgen durch einen Schlitz in diese Box werfen. Die Box sollte stabil und versiegelt sein und an einem sicheren Platz stehen oder hängen, damit die Zettel wirklich geheim bleiben. Man kann mit den Kindern überlegen, die Box am Ende des Schuljahres gemeinsam zu öffnen und die Zettel zu schreddern.

Kapitel: Stein und Scherben bis Blei in den Schuhen

Wortschatz: *Schadenfreude, verwüstet, Döschchen, Kinkerlitzchen, verschleppen*

Sacherklärungen (Audio): Synagoge, Nazis, Konzentrationslager

Die in den drei Kapiteln „Stein und Scherben“, „Neue Abschiede“ und „Blei in den Schuhen“ gezeigten Dokumente befinden sich im Original in der Dauerausstellung der Begegnungsstätte Alte Synagoge Wuppertal. Darum ist eine Exkursion zu diesem Zeitpunkt im Rahmen des Leseparcours sinnvoll. Melden Sie sich mit Ihrer Lerngruppe zu einer Führung durch die Ausstellung an unter info@alte-synagoge-wuppertal.de oder telefonisch 0202-563.2843.

Es ist auf jeden Fall ratsam, sich zur Vorbereitung auf die Exkursion die Dauerausstellung erst einmal ohne die Kinder anzusehen und mit einer pädagogischen Mitarbeiterin/ einem pädagogischen Mitarbeiter über das Vorhaben zu sprechen. Terminvereinbarungen für eine solche Beratung unter info@alte-synagoge-wuppertal.de oder telefonisch 0202-563.284

In der Begegnungsstätte ist der genaue Standort der in der Pogromnacht zerstörten Synagoge anhand des Fußbodens zu erkennen. Zu sehen sind weiterhin originale Mauerreste. Ein detailliertes Holzmodell der Synagoge im Maßstab 1:50 veranschaulicht, wie die Synagoge von außen und innen ausgesehen hat.

In der Ausstellung sind persönliche Zeugnisse und Dokumente aus dem Besitz der Familie Inow zu sehen.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Neue Abschiede

Wortschatz: *schütteln, winken, einsam, ersehnt, vereint, ausharren*

Sacherklärungen (Audio): Kindertransport

Die so genannten „Kindertransporte“ waren eine unmittelbare Reaktion auf die Gewalt gegen die Juden im Deutschen Reich im November 1938, zu dem zu diesem Zeitpunkt auch bereits Österreich (seit März 1938) und Teile der Tschechoslowakei (seit Oktober 1938) gehörten. Rund 10.000 jüdische Kinder, vom Baby bis zum Jugendlichen/ zur Jugendlichen im Alter von 17 Jahren, konnten Deutschland bis zum Kriegsausbruch im September 1939 verlassen – die meisten von ihnen nach England, andere nach Belgien und in die Niederlande.

In England lebten bereits seit mehreren Jahren Verwandte der Familie Inow, die den noch in Deutschland lebenden Familien auch finanziell dabei halfen, aus Deutschland herauszukommen. Sehr bald nach dem Novemberpogrom gelang es Renate Inows Tante Hedwig Ballheimer, mit ihrem Mann Fritz und ihren drei Söhnen Rudolf (geboren 1923), Werner (geboren 1924) und Reinhold (geboren 1928) nach London zu emigrieren. Dadurch standen auch die Chancen für den jetzt 17-jährigen Alfred Inow gut, ebenfalls dorthin zu gelangen. Er emigrierte am 30. März 1939, allerdings nicht mit einem organisierten „Kindertransport“, sondern allein.

Renate Inows Kusine Margret emigrierte mit ihren Eltern Marius und Leni Michels über die Niederlande in die USA, ihre Freundin Susi Davids und deren Bruder Gerd mit einem Kindertransport nach Belgien.

Renate Inows Eltern bemühten sich um einen Platz auf einem „Kindertransport“ für ihre jüngste Tochter, mussten aber warten, bis sie an die Reihe kamen. In der Zwischenzeit lernte Renate englisch.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Blei in den Schuhen

Wortschatz: *beugen, keine Augen haben für etwas, umherschlendern, Schaltherhalle, hämmern, Tinte*

Sacherklärungen (Audio): Kindertransport

Am 17. Mai 1939 verabschiedete sich auch die nun neunjährige Renate am Kölner Hauptbahnhof von ihren Eltern. Dort schrieben die drei eine letzte gemeinsame Postkarte an die Schwester.

Transkription der Postkarte:

Vorderseite: [Handschrift von Max Inow]

Fräulein Grete Inow Landschulheim Kristinehov Västraby bei Lund Süd-Schweden Inow W-Elberfeld Brillerstr. 34

[Handschrift von Renate Inow]

Liebe Grete! Den letzten Gruß aus D. Renate

[Handschrift von Beatrice Inow] Liebe Grete. Gerade ist Renate fortgefahren. Sie war so froh u. hatte liebe nette Kinder zur Gesellschaft. Anneliese Eichmann aus Elberfeld musste auch mit.

Rückseite: Renate kommt vorläufig zu Tante Hedwig. Wir fahren gleich nach Bochum. Hast Du an Gromi geschrieben. Onkel Gustav ist immer noch krank. Er freut sich mit jedem Gruß. Sei lieb begrüßt Mutter

[Handschrift von Max Inow] Liebe Grete! Der Tintenklecks zeugt von großer Mutterliebe. Schreibe mal wieder als Einlage einen Brief an Onkel Üll. Er freut sich so sehr mit Deiner Post. Wir fahren gleich nach Bochum, Renate hatte nette Reisegefährten. Köln 17/5.39 Fester Kuß Vater

Erläuterungen zum Text der Postkarte:

Renates in Bleistift geschriebener Gruß an ihre Schwester ist sehr kurz; unklar dabei ist, ob sie nicht gerne schrieb (was sie später oft behauptete) oder in der Situation am Bahnhof zu gestresst war, um mehr schreiben zu können. Der Rechtschreibfehler ist typisch für sie.

Dieser Interpretationsbefund könnte auch durch Impulsfragen ermittelt werden.

Erläuterungen zum Text: Anneliese Eichmann, geboren 1924, hatte in der Mainzer Straße 45 gewohnt. Sie war auch ein Kindertransportkind, sollte aber zudem auf die jüngeren Kinder aufpassen. Tante Hedwig war Beatrice Inows jüngere Schwester Hedwig Ballheimer (1893 Bochum-1982 London). Deren Mann Fritz Ballheimer, den Alfred Inow auch in seinem Brief aus dem Gefängnis erwähnt, starb tragischerweise schon im Mai 1939 in London, so dass Hedwig Ballheimer allein für ihre drei Söhne, ihren Neffen Alfred und ihre Nichte Renate sorgen musste. Ihre beiden älteren Söhne Rudolf und Werner waren nur wenig jünger als Alfred, ihr jüngster Sohn Reinhold ungefähr in Renates Alter.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Bochum war Beatrice Inows Geburts- und Heimatort, wo noch ihre Mutter Amalie Michels lebte. Offensichtlich besuchte das Ehepaar Inow im Anschluss an den Abschied von Renate die noch in Bochum lebenden Verwandten und die Mutter bzw. Schwiegermutter. Diese hatte am 22. April Geburtstag, und offensichtlich wollte Beatrice Inow sicherstellen, dass ihre Tochter Grete ihr gratuliert. Onkel Gustav war der 14 Jahre jüngere Bruder von Max Inow, Gustav Inow (geboren 1881). Im April 1941 zog der seit zwei Jahren verwitwete Gustav Inow in das Haus Briller Straße 34 zu seinem Bruder und seiner Schwägerin. Alle drei wurden zusammen deportiert.

Eine „Einlage“ in einem Brief war ein „Brief im Brief“. Wie seine Frau ermunterte auch Max Inow seine Tochter Grete, an seinen Bruder Gustav zu schreiben, der von der Familie „Onkel Üll“ genannt wurde.

Exkursion: Sinnvoll ist an dieser Stelle eine Exkursion nach Köln in die Gedenkstätte „Jawne“
<https://www.jawne.de/>

Kapitel: Auf in ein neues Leben

Wortschatz: *bange, in sich gekehrt sein, Limonade, rattern, Abteil, Mark, sich übergeben, Tüte, Schwarz-brot, scheußlich*

Sacherklärungen (Audio): Kindertransport, SA-Mann

Die Episode thematisiert Renate Inows Zugreise aus Deutschland über Aachen, dann durch die Niederlande bis nach Hoek van Holland und von dort mit dem Schiff über den Ärmelkanal nach Harwich. Von dort brach ein Zug die Kinder nach London.

Klären Sie, dass die Kontrolle durch den SA-Mann neben dem Willkürakt der Beraubung eine letzte Demütigung darstellte.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: „Beautiful“

Korrektur: In diesem Text ist ein Druckfehler: Die 7. Zeile von unten muss heißen: „das sie das einzige Kind aus dem Kindertransport war, das mit einem echten“ (nicht: dass mit einem echten)

Wortschatz: *vornehm, zusteuern, elegant, dämmern; englische Begriffe: Auntie (Koseform für Aunt – „Tante“), beautiful, Chauffeur*

Thematisiert ist hier die erste Begegnung mit den Verwandten in England, der Großtante Violet und ihrem Mann, dem Großonkel Rudolf. Rudolf Mayer war ein Bruder der Großmutter Amalie Michels, geb. Mayer und schon viele Jahre zuvor nach England ausgewandert. Er setzte sich sehr für die Emigration und Versorgung der Verwandten ein, konnte aber nicht allen helfen. An Grete Inow, Renates älterer Schwester in Schweden, schrieb er am 2. Mai 1939:

„Ich erhielt soeben Deinen Brief vom 27. April, und da Du Dir anscheinend viele Sorgen über die Zukunft Deiner Eltern machst, will ich ihn sofort beantworten. Wie Du weißt, haben wir die fünf Mitglieder der Ballheimer-Familie hier. Dazu erwarten wir noch Deine Großmutter und Renate und später die drei Verwandten von Ingelheim. Dies mit Alfred macht elf Menschen, die ich gänzlich zu unterstützen habe. Mit dieser Last auf meinen Schultern kannst Du Dir vorstellen, dass ich nicht in der Lage bin, weitere Verantwortungen zu übernehmen. Außerdem muss ich Plauts finanziell stark beistehen. Dazu kommt noch die Frage von Bürgschaften. Ich habe für elf Menschen gebürgt und ich glaube kaum, dass man noch Weiteres von mir annehmen wird, da mit jedem Tag neue Maßregeln getroffen werden, die bezwecken, das Einwandern von Fremden zu erschweren. Wie leid es mir auch tut, will ich Dich nicht unter einem falschen Eindruck lassen. Es ist mir ganz unmöglich, weder Deine Eltern noch die Plauts hierherzubringen. Wir haben einfach nicht die Mittel dazu. Ich weiß von keinem, der gleiche Opfer für seine Familie bringt, wie wir es tun.[...]“

Der Brief macht die Schwierigkeiten und die hohen Kosten deutlich, die mit einer Emigration verbunden waren. Trotzdem gelang es allen Geschwistern von Beatrice Michels, mit ihren Familien zu emigrieren: ihren Schwestern Mina Neumann (im Buch steht irrigerweise „Mia“, aber nur einmal, so dass man das ignorieren kann) und Hedwig Ballheimer nach England, ihrem Bruder Marius Michels und seiner Frau Hertha sowie ihre Schwester Irene Plaut in die USA. Nur Beatrice Inow selbst, ihrem Mann und ihrem Schwager Gustav gelang die Emigration nicht. Alle drei wurden ermordet.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Zehn Jahre alt

Wortschatz: *verschmaufen, ermahnen, artig, einst, prachtvoll, stapelweise, Salmiakpastille, Naschkätzchen, scherzen*

Am 5. August 1939 wurde Renate Inow zehn Jahre alt. Sie war erst seit Mitte Mai, also seit ungefähr zwei-einhalb Monaten, in London und noch dabei, sich einzugewöhnen. In der Schule hatte sie noch keine Freundinnen gewonnen, aber glücklicherweise gab es einige Verwandte, die sich um sie kümmerten und mit denen sie etwas unternehmen konnte: Ihre Tante Vi Mayer, die Frau ihres Großonkels Rudolph, ihr Onkel Manus (eigentlich Emanuel) Neumann, der Mann ihrer Tante Mina. Deren vier Kinder waren schon zu alt, um mit Renate spielen zu können, aber der jüngste Sohn der Tante Hedwig, Reinhold, war etwa in Renates Alter. Außerdem hatte sie noch die Gelegenheit, ihre Cousine Margret Michels in London zu treffen, bevor diese mit ihren Eltern in die USA emigrierte.

Impulsfragen:

Warst du auch schon einmal traurig an deinem Geburtstag?

Hast du deinen Geburtstag auch schon einmal ohne deine Eltern gefeiert?

(Überlegen Sie sich hier mögliche Antworten und bereiten Sie sich darauf vor, traurige Erlebnisse angemessen würdigen zu können, das Kind ggf. zu trösten).

Kapitel: Neue Namen

Wortschatz: *vertraut, hochnäsig, Heimweh, schockiert, Backstein*

Wegen der Bombardierungen durch die Deutsche Luftwaffe war es seit September 1939 im Süden Englands vor allem in den Großstädten nicht mehr sicher, so dass viele Menschen aufs Land evakuiert und damit in Sicherheit gebracht wurden.

Renate Inow nennt sich seit 1940 Renie, hatte ihren eigentlichen Namen also zu einem englischen Namen gemacht. Auf ihre deutsche Herkunft wollte sie nicht mehr angesprochen werden.

Impulsfrage:

Warum war es Renie Inow unangenehm, in England als Deutsche zu gelten?

Mögliche Antworten:

Sie möchte keine Deutsche mehr sein, weil die Deutschen sie aus Deutschland vertrieben haben.

Sie möchte keine Deutsche sein, weil die Deutschen Juden hassen.

Sie möchte keine Deutsche sein, weil die Deutschen den Krieg angefangen haben und jetzt England bombardieren.

Renies Pflegeeltern wollten eines Tages mit „Mum“ und „Dad“ angesprochen werden.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Impulsfragen:

Warum wollten Renies Pflegeeltern, dass Renie sie mit „Mum“ und „Dad“ anspricht?

Welches Gefühl drückt das Ehepaar mit diesem Wunsch aus?

Mögliche Antworten:

Die Pflegeeltern mögen Renie und möchten sie gern als Kind behalten.

Die Pflegeeltern glauben nicht mehr daran, dass Renies Eltern noch leben.

Die Pflegeeltern haben selber keine Kinder, sich aber immer welche gewünscht.

Impulsfrage:

Warum war Renie schockiert?

Mögliche Antworten:

Renie glaubte immer noch daran, dass ihre Eltern leben.

Renie wollte ihre Eltern nicht verraten.

Renie fand das Ehepaar zwar nett, aber liebte sie nicht so wie ihre Eltern.

Impulsfrage:

Wie löste Renie das Problem?

Mögliche Antwort:

Sie überlegte sich einen Trick: Wenn sie die Wörter in einer anderen Sprache benutzt, ist das nicht dasselbe wie „Mama“ und „Papa“.

Kapitel: Letzte Hoffnung und S. 45 Nachwort

Wortschatz: *schwelgen, mittlerweile*

Am 27. August 1939 kam auch Renies Großmutter Amalie Michels in London an. Sie wohnte bei ihrer Tochter Mina Neumann und deren Mann Emanuel (Manusch) in Worcester, knapp 200 Kilometer von London entfernt. (Im Buch wird statt Mina „Mia“ geschrieben, aber da der Name nur einmal vorkommt, kann man ignorieren.)

Renie zog im Sommer 1943 ebenfalls zu ihrer Tante Mina und wohnte also mit ihrer geliebten Großmutter in einem Haus. Amalie Michels starb am 31. August 1944 in Worcester im Alter von 86 Jahren.

Erst nach dem Krieg erfuhren Renie, ihre Schwester Grete und ihr Bruder Alfred, dass ihre Eltern und der Onkel Gustav den Holocaust nicht überlebt hatten, sondern ermordet worden waren.

Vorschlag für eine Exkursion: Am Wuppertaler Bahnhof Steinbeck gibt es ein Denkmal für die aus Wuppertal und den Bergischen Nachbarstädten deportierten Jüdinnen und Juden. Die Kinder könnten dort Blumen niederlegen.



Der Duft von Apfelkuchen - Arbeitsblätter

Kapitel: Nachwort

Wortschatz: verschleppen, ahnen, Archiv

Sacherklärungen (Audio): deportieren, Ghetto, Schoa

Lesen Sie das Nachwort mit den Kindern gemeinsam.

Projekt: Schreiben Sie gemeinsam mit den Kindern einen Brief an Renie Inow in London, in dem Sie die Eindrücke, die Sie durch die Lektüre gewonnen haben, formulieren.

